

Ein Kampf ums nackte Überleben

SILVIA SCHENKER



Die Nationalrätin der SP Basel-Stadt und Präsidentin der Organisation Iamanah Schweiz über Projekte für Mütter in Mali.

Nie werde ich diesen Moment vergessen: In einem Aussenquartier der malischen Hauptstadt Bamako (Westafrika) befindet sich ein Heim, in dem junge, alleinstehende Mütter während einer kurzen Zeit bleiben und sich von der Geburt erholen können. Später werden sie ihren schwierigen Weg wieder alleine gehen müssen. Zwei dunkle Zimmer, in denen Matratze an Matratze liegt, vor dem Haus im kleinen Hof sitzen Frauen, die selber noch fast Kinder sind. In den Armen halten sie ihre winzigen Babys.

SOLIDARITÄT. In Mali besuchte ich in meiner Eigenschaft als Präsidentin von Iamanah (International Association for Maternal and Neonatal Health) Schweiz eines unserer Projekte vor Ort. Neben dem Haus für junge Mütter bieten wir mit diesem Projekt Hausmädchen die Möglichkeit, Lesen und Schreiben zu lernen. Gleichzeitig bekommen die Mädchen wichtige Informationen betreffend Verhütung und der Vermeidung von sexuell übertragbaren Krankheiten. Es war sehr bewegend zu sehen, wie die Mädchen nach einem ihrer langen Arbeitstage als Hausmädchen die Schulbank drücken.

Mag einem die Arbeit solcher und ähnlicher Projekte zugunsten von Frauen als ein Tropfen auf einen heissen Stein erscheinen. Sie sind dennoch enorm wichtig und ein Zeichen der Solidarität mit benachteiligten Frauen und Kindern in

Unsere Aktivitäten und Bemühungen dürfen nicht an der Landesgrenze haltmachen.

andern Teilen der Welt. Es gibt unendlich viel zu tun. So viele Frauen, so viele Kinder auf der Welt sind von Gewalt betroffen, leiden an Hunger, haben keine Chance auf Bildung und sind krank. Hier in der Schweiz engagieren wir uns vielleicht für Lohngleichheit oder für eine bessere Vertretung von Frauen in Verwaltungsräten. Wir sollten uns immer auch bewusst sein, dass in andern Teilen der Welt Frauen um ihre nackte Existenz und ums Überleben kämpfen.

UNGERECHTIGKEIT. Der 8. März, der internationale Tag der Frau, verbindet die Frauen dieser Welt und spannt einen Bogen um all unsere Forderungen und Anliegen. Siege und Fortschritte, die wir hier erzielen, sollten auch den Frauen in Mali und überall auf der Welt zugute kommen. Unsere Aktivitäten und Bemühungen dürfen nicht an der Landesgrenze haltmachen. Abschottung und das Schliessen der Grenzen können nicht die Antwort auf die Ungerechtigkeiten in dieser Welt sein. Die aktuellen Geschehnisse im arabischen Raum zeigen eindrücklich auf, dass junge, kräftige Männer als Erste ihre Länder verlassen. Zurück bleiben Frauen, Kinder und ältere Leute. Diesen vor Ort zu helfen, ist unsere Pflicht und Schuldigkeit.

Iamanah Schweiz verkauft am Dienstag, 8. März, von 13 bis 16 Uhr auf dem Barfüsserplatz malischen Hibiskusblüten-Tee und T-Shirts. Der Erlös kommt unserem Projekt gegen die Beschneidung von Mädchen und Frauen zugute.

